

Einführung

Bildungswissenschaft zu betreiben bedeutet, Wissen über Bildung zu schaffen – dies kann direkt anwendbares Wissen sein oder grundlegendes Wissen, das Praxiskonzepte untermauert und absichert. Diese Wissensformen wollen sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Fachwelt als auch mit der breiten Fachöffentlichkeit geteilt werden, denn erst innerhalb dieser Diskurse erhält dieses Wissen seine volle Gestalt und seinen Wert.

Diese Gedanken bilden den Ausgangspunkt für das Anliegen des vorliegenden Bandes: Einblicke in und Ausblicke für die Bildungsforschung und die Bildungspraxis zu geben. Es geht dabei weniger um die Idee, unilateral forschungsbasiertes, universitäres Wissen in die Fachöffentlichkeit zu tragen, sondern vielmehr darum, einen übergreifenden, lebendigen Diskurs zwischen den unterschiedlichen an Bildung Beteiligten zu initiieren und gemeinsam neue Erkenntnisse über Bildung zu generieren. Angestrebt ist also ein Wissen, das in und an der Praxis gewonnenen Forschungsergebnisse und Handlungserfahrungen unmittelbar miteinander verwebt und in der direkten Zusammenarbeit neue konzeptionelle, theoretisch fundierte Ideen generiert. Somit orientiert sich der vorliegende Sammelband insgesamt an der Idee, an einem neuen Typ des erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Wissens zu arbeiten, der sich an praxistheoretische Überlegungen anlehnt (Reckwitz, 2003)¹ und damit die praktisch Handelnden in Bildungsinstitutionen stets nicht nur mitdenkt, sondern in das Zentrum von Forschung und Konzeptentwicklung stellt.

Folgt man diesen Gedanken, liegt es nahe, Akteur:innen aus Praxis und Universität direkt in Kommunikation zu bringen. Das Forschungscluster „IN-IN Innovation und Inklusion“ der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Freien Universität Bozen und hat daher im Rahmen der Tagung

1 Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. *Zeitschrift für Soziologie*, 32(4), 282–301.

„InSightOut. Eine partizipative Konferenz zur Bildung für die Zukunft“
Wissenschaftler:innen und Multiplikator:innen aus dem In- und Ausland sowie Fachpersonal aus den Bildungsinstitutionen der Region in Diskurs miteinander gebracht. Entstanden sind daraus vielfältige neue Impulse für Theorie-Praxis-Netzwerke – der vorliegende Sammelband spiegelt dies und zeigt auf, wie sich praxisnahe Forschung und forschungsnahe Praxis zusammenbringen lassen.

Das Buch gliedert sich in insgesamt acht Kapitel, von denen jeweils zwei zu einem inhaltlichen Schwerpunkt zusammengefasst wurden.

Die ersten beiden Kapitel beleuchten anhand von Leben und Werk ausgewählter historischer Persönlichkeiten der Bildungsforschung die Kraft konzeptionellen und wissenschaftlichen Denkens für Transformationsprozesse und Reformen im Bildungssystem:

Franca Zuccoli greift die wegweisenden Arbeiten von Giuseppina Pizzigoni auf, die bis heute hohe Anerkennung erfahren, und bringt sie zusammen einerseits mit den reformpädagogischen Überlegungen von Mario Lodi, der sich stark von der Freinet-Pädagogik inspirieren ließ, sowie andererseits mit Impulsen aus der Reggio-Pädagogik, die vor allem mit dem Namen Loris Malaguzzi verbunden ist.

In ähnlicher Weise reflektiert Francesca Berti die im italienischsprachigen Diskurs bislang noch kaum bekannten Arbeiten Rebecca Wilds, mit denen sie die „Freien Aktiven“ Schulen in deutschsprachigen Ländern inspiriert hat, anhand der bildungsphilosophischen Grundlegungen John Deweys und zeichnet so die Grundprinzipien einer Schule im Wandel nach.

Die beiden folgenden Kapitel befassen sich dann mit dem gegenwärtig wieder auflebenden Interesse am Montessori-Ansatz und beleuchten diesen hinsichtlich der Professionalisierung von Lehrpersonen:

Barbara Caprara, Giulia Consalvo und Alessandro Gelmi nehmen die „kosmische Erziehung“ Maria Montessoris in den Blick und stellen das Potenzial des Ansatzes für das Zusammenfallen von theoriegeleitetem Handeln und praxisgeleitetem Denken heraus sowie ferner das für die Öffnung von Schule in der Kommune und Region.

Petra Auer, Vanessa Macchia, Barbara Caprara und Silver Cappello zeigen in ihrem Beitrag auf, wie es der Montessori-Ansatz Lehrpersonen ermöglicht, den Individuellen Bildungsplan mit der didaktischen Planung auf Klassenebene im Sinne einer individualisierend konzipierten Lernumgebung für alle Kinder zu verbinden.

In den zwei darauf folgenden Kapitel widmen sich die Autorinnen der inklusionsbezogenen Professionalisierung von Pädagog:innen für den Elementarbereich:

Der Beitrag von Simone Seitz und Catalina Hamacher arbeitet das professionalisierungsbezogene Potenzial der Arbeit mit videobasierten Fallsituationen heraus. Es wird ein methodisches Konzept zur Analyse und Reflexion kurzer Filmsequenzen mit Szenen des Ein- und Ausschlusses unter Kindern aus dem Alltag in Kindertageseinrichtungen vorgestellt und anhand dessen aufgezeigt, wie hierüber das eigene pädagogische Handeln der Reflexion zugänglich gemacht und die Zusammenarbeit in Teams beflügelt werden kann.

Sabine Tiefenthaler, Laura Trott und Elena Martorana fokussieren die Situation von Kindern aus Familien mit Migrations- und Fluchterfahrungen und zeigen auf, dass soziale Dienste für die frühe Kindheit eine wichtige Ressource für deren Partizipationsmöglichkeiten darstellen. Auf der Basis von Fokusgruppen mit Fachkräften der Dienste für die frühe Kindheit diskutieren sie, welche Barrieren für Partizipation in der Interaktions- und Beziehungsgestaltung zwischen Familien und Diensten wahrgenommen werden und wie diese abgebaut werden können.

Während die ersten beiden Beiträge des vorliegenden Buches aktuelle erziehungswissenschaftliche Themen unter Rückgriff auf die Geschichte bearbeitet haben, wird der thematische Bogen mit zwei Beiträgen geschlossen, die dies umgekehrt über den Vorgriff auf zukunftsbezogene Thematiken tun, nämlich der digitalen und der ökologischen Transformation:

Francesca Ravanelli und Daniele Morselli fokussieren Kompetenzen "digitaler" Bürger:innen. Sie schlagen vor, die Differenz zwischen dem Realen und dem Digitalen gedanklich zu überwinden, um so den Blick zu öffnen für

die gegenseitige Durchdringung dieser Dimensionen im Alltag von Kindern und von hier aus didaktische Strategien und Materialien zu entwickeln. Die Entwicklung didaktischer Materialien wird auch im Beitrag von Beate Weyland und Giusi Boaretto aufgegriffen. Dabei werden Pflanzen als Bestandteil didaktischer Konzeptionen begriffen und ihr Potenzial für die Entwicklung von sensorischen Materialien und das Spielen als bildsame Tätigkeit in Bezug auf ökologische Kompetenzen und Bildung für nachhaltige Entwicklung herausgearbeitet.

Das Buch will mit dieser Spannweite an Beiträgen den Diskurs zwischen Akteur:innen aus Universität und anderen Bildungsinstitutionen bereichern. Metaphorisch gesprochen wollen wir die Türen der Universität nicht nur öffnen, um Einsicht in wissenschaftliches Wissen zu ermöglichen, sondern um die an der Praxis und mit der Praxis gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse mit der breiten Fachöffentlichkeit zu teilen und zu diskutieren, eben um „Einblicke und Ausblicke“ zu ermöglichen.

Simone Seitz, Francesca Berti